

Retrospektive Claire Simon

Claire Simon bei Dreharbeiten



Bereits Ende der 1970er Jahre drehte die in London geborene französische Regisseurin Claire Simon ihre ersten Kurzfilme. Das Filmhandwerk, das sie im Laufe ihrer äußerst produktiven Karriere zur großen Kinokunst ausbaute – ob dokumentarisch oder als Fiktion, und in der Regel sich genau der Vorzüge beider Formen in allen ihren Filmen bedienend –, hat sie sich zum größten Teil selbst beigebracht. Die studierte Anthropologin, die auch Arabistik und Berbersprachen an der Universität lernte, verdankt ihren Aufhalten in Algerien und der dortigen Cinémathèque den Zugang zum Film über die Montage. Als talentierte Autodidaktin mit feinstem Gespür für Ästhetik, Sinn für Details und immer den größeren gesellschaftlichen Kontext im Auge, schuf sie in den vergangenen fünf Jahrzehnten ein beachtliches Werk, das hierzulande erst langsam in seiner Fülle und Bedeutung entdeckt wird. Das Filmmuseum München widmet der Ausnahmeregisseurin mit insgesamt sieben abendfüllenden Dokumentar- und Spielfilmen und acht Kurzfilmen die bislang umfangreichste Werkschau hierzulande.

Dabei ist Claire Simon seit mindestens drei Jahrzehnten dem Fachpublikum keineswegs unbekannt. Bei internationalen Filmfestivals seit Ende der 1980er Jahre regelmäßig vertreten, war Simon bereits 1993

mit ihrem Dokumentarfilm *RÉCRÉATIONS* bei DOK Leipzig zu Gast. Hier nähert sie sich zum ersten Mal dem sozialen Mikrokosmos Schule als Motiv, indem sie zunächst den Schulhof ihrer Tochter in den Pausen filmt. Die kleinen Menschen erzeugen im freien Umgang miteinander, weitgehend ohne das Zutun der Erwachsenen, Situationen, die gesellschaftliche Macht- und Rollenverhältnisse auf verblüffende Weise widerspiegeln. Eingefangen von der wachsamem Kamera Claire Simons kommandieren sie sich gegenseitig herum und stecken sich sogar hinter Gitter; helfen einander in anderen Situationen aber auch.

Die Machtverhältnisse sind es, die sie viele Jahre später auch in einem anderen »Schulfilm« unter die Lupe nehmen wird, wenn sie mit *LE CONCOURS* (2016) den Aufnahmeprozess in eine der renommiertesten Filmschulen weltweit zum Thema macht, La Fémis in Paris, wo sie übrigens selbst zehn Jahre lang die Regieabteilung leitete. Trotz aller Sorgfalt der Auswählenden sind es auch ihre Vorurteile und ihr Klassismus, sogar latenter Rassismus, die hier zumindest als Möglichkeit über den Entscheidungen schweben. Transparent wollte Simon nach eigener Aussage diesen Prozess machen, weil es um öffentliche Gelder geht und jede*r das Recht hat zu wissen, wie die Auswahl abläuft. Was die



Regisseurin zusätzlich interessierte, war »der Wettbewerb als Existenzfrage«, wie ihn ihrer Erfahrung nach die Bewerber*innen oft empfanden – und was diesen Film zu viel mehr als dem reinen Porträt einer Filmschule macht.

Die Bedeutung konstituiert sich bei Simon immer filmisch, durch die Montage des Aufgezeichneten, der Bilder wie Wörter und Töne. Die aufmerksame Zuhörerin und Beobachterin, in ihren dokumentarischen Arbeiten immer selbst hinter der Kamera, ist gelegentlich in dezenter, aber steter Präsenz auch hörbar. Ihre Nachfragen sind nie bohrend, helfen aber dem Gegenüber wie dem Zuschauenden, das Gesagte wie das Gezeigte in eine Metareflexion zu überführen.

Ihre vielleicht schönsten Filme hat sie selbst geschnitten. Es sind intime Porträts – einer Freundin, MIMI (2002), oder einer Beziehung, in diesem Fall die ihrer damals 15-jährigen Tochter, »Parisienne« Manon, mit dem gleichaltrigen Greg. 800 KM (2001) Distanz trennen das junge Paar in ihrem Alltag, einen verliebten Sommer verbringen sie aber zusammen in Gregs Wohnort Claviers im Département Var, wo die Regisseurin selbst den größten Teil ihrer Kindheit verbrachte – eine Region, die in ihren Filmen immer wieder zum Ort der Untersuchung wird. Denn ihre Filme sind vor allem analytische geografische und historische Porträts einer Umgebung, in der sich die gefilmten Figuren verorten und sich zu ihr ins Verhältnis setzen müssen. Ob im sozialen Mikrokosmos einer Schule (der auch in den intimen Gesprächen mit Teenagern in PREMIÈRES SOLITUDES, 2018, den Ausgangspunkt bildet); oder in einer Beziehung: In ihrem Spielfilm ÇA BRÛLE von 2006 widmet sich die Regisseurin der feurigen Begierde einer reitenden Heranwachsenden, die einen verheirateten Mann zu erobern versucht; in VOUS NE DÉSIREZ QUE MOI (2021) stellt sie das Verhältnis von Marguerite Duras mit ihrem viel jüngeren Lebensgefährten Yann Andréa in einem kammerspielartig kühlen Setting in Form eines nachgestellten Dialogs von Andréa mit der Journalistin Michèle Manceaux in den Mittelpunkt. Ob

in einem von der Pleite bedrohtem Cateringunternehmen (COÛTE QUE COÛTE, 1995), oder einer Arztpraxis (LES PATIENTS, 1988) bzw. einem Krankenhaus (NOTRE CORPS, 2023), in einem Wald (LE BOIS DONT LES RÊVES SONT FAITS, 2015), einer Autowerkstatt (GARAGE, DES MOTEURS ET DES HOMMES, 2021), oder aber an einem Bahnhof, an dem der Mikro- zum Makrokosmos wird, wo sich die Welt im Vorbeigehen zu treffen und wieder zu verlieren scheint. Gleich zweimal studiert sie den Pariser Riesenbahnhof GARE DU NORD (2013), einmal als Spiel-, einmal als Dokumentarfilm mit dem programmatischen Titel GÉOGRAPHIE HUMAINE (2013).

Simon findet Bilder, die auch einen Blick in das Dahinterliegende erlauben und erzählt durch das Gezeigte immer auch, was im Verborgenen – dem Nicht-Gezeigten und Nicht-Ausgesprochenen, dem vielleicht Unsagbaren – bleibt. Ihre suchende Kamera, immer in leichter, aber nie verstörender Bewegung, verweilt genau so lange auf den Gesichtern der Protagonist*innen, wie es nötig ist, um die inneren Gedankengänge der fokussierten Person zu erahnen, richtet sich dann aber auf das Außen der Umgebung oder des Körpers in Detailaufnahmen, bis sich der Raum für die Reflexion einstellt.



800 KM DE DIFFÉRENCE

So übersteigt zum Beispiel das intime Porträt zweier Liebender bei weitem den Rahmen des Privaten. 800 KM DE DIFFÉRENCE ist zwar ein Film über eine sommerliche Romanze, aber es ist auch ein Film über Geschlechterverhältnisse, die Unterschiede zwischen Stadt und Land, über prekäres Arbeiten (Greg muss nächtelang in der Bäckerei seines Vaters schuften, während Manon sich im Urlaub langweilt oder liest) und sogar auch – durch eine kurze aber bedeutsame Sequenz, in der Gregs Opa italienischer Herkunft seine Geschichte erzählt – über Identitätsfragen, nationale wie politische, und tief sitzende Kriegserfahrungen, die in diesem Fall sowohl das antifaschistische und anti-rassistische Selbstverständnis wie auch die Traumata mit sich brachten. Ähnlich ist es auch bei MIMI: Zum



Einstieg erzählt die Protagonistin die erschütternde Geschichte ihres Vaters, der im Krieg hungerte und 1944, als Mimi erst vier Jahre alt war, an Darmverschluss starb, nachdem er ein wenig Weißbrot gegessen hatte. Diese Geschichte markiert zwar einen prägenden Moment in Mimis Kindheit, Simon fokussiert aber im Folgenden anhand der gemeinsam besuchten Orte in Nizza oder in den Bergen um das Roya-Tal auf weitere Stationen im vielleicht unspektakulären, aber einzigartigen Leben ihrer 60-jährigen lesbischen Protagonistin, das, wie Simon es ausdrückt, Mimi »verfolgt wie eine Romanfigur«. Denn, so Simon weiter: »Das Leben eines Menschen ist eine Geschichte. Ein Leben ist immer eine Geschichte, und vielleicht ist dies das ursprüngliche Muster aller Geschichten.«

In ihrem neuesten Film NOTRE CORPS, der dieses Jahr das Forum der Berlinale eröffnete, dringt der analytische Blick von Claire Simon am tiefsten ein – sogar in das Innere des Körpers. In einer Pariser Frauenklinik gesellen sich zu Simons präziser Kamera noch weitere – die der Mikroskope und medizinischer Geräte, deren Aufnahmen sie in einer beeindruckenden Montage mit eigenen Aufnahmen sorgfältig geführter Gespräche mit ihren Protagonistinnen verwebt. Wieder einmal wird eine Menge individueller Mikrokosmen sichtbar, diesmal nicht nur im übertragenen Sinne von innen wie von außen. In typisch Simon'scher Manier wird eine Studie von Machtverhältnissen ermöglicht, diesmal allerdings wesentlich radikaler als in ihren früheren Arbeiten – als ein essenzieller Kampf, aber auch als Nähe und Gleichzeitigkeit von Leben und Tod. *Borjana Gaković*

Moi, non ... ou l'argent de Patricia | Frankreich 1981 | R+D+K: Claire Simon | 31 min | OmU | Drei der ersten Kurzfilme von Claire Simon, alle gedreht auf Super 8. Im ersten filmt die Regisseurin eine Freundin mit finanziellen Schwierigkeiten. – **Mon cher Simon** | Frankreich 1982 | R+D+K: Claire Simon | 31 min | OmU | »Mon cher Simon« – das könnte der Anfang von einem Brief sein, es ist aber der Titel eines Films, in dem die Regis-

seurin mit Simon, dem Sohn eines Emigranten, ein Dorf im Haut-Var durchstreift. »Wie MOI, NON ... OU L'ARGENT DE PATRICIA und HISTOIRE DE MARIE (1993) trägt auch MON CHER SIMON den Titel einer Person, was wie ein Glaubensbekenntnis wirkt – ein Glaubensbekenntnis des Kinos, versteht sich: Die Realität ist ein großartiges Reservoir für Geschichten und Figuren, vorausgesetzt, man bückt sich und vertraut ihr.« (Arnaud Hée) – **Une journée de vacances** | Frankreich 1983 | R+D+K: Claire Simon | Mit: François Simon und Henri | 22 min | OmU | Die Regisseurin verbringt einen Urlaubstag mit ihrem hilfsbedürftigen Vater und seinem Pfleger.

► **Mittwoch, 10. Januar 2024, 18.00 Uhr**

Les patients | Frankreich 1989 | R+D+K: Claire Simon | Mit: Jean Marie Bouvier und seinen Patienten | 75 min | OmU | »Einen Monat lang hat Claire Simon einen Allgemeinmediziner auf Schritt und Tritt begleitet. Dr. Bouvier stand kurz vor dem Ruhestand, als Claire Simon ihn 1989 in Reims traf. Eine gute Gelegenheit. Er hatte Lust, seinen Beruf zu erklären, aber er hatte ein wenig Angst um seine Patienten. Doch es gab keine Probleme. Sie konnten frei entscheiden, ob sie gefilmt werden wollten oder nicht. Die Kamera von Claire Simon ist transparent. Sie zeigt: einen Mann bei der Ausübung seines Berufes, Kranke in ihrem Schmerz und Leiden, viel Intimität, Anflüge von Humor und Liebe. Ein gewöhnlicher Arzt und gewöhnliche Patienten haben 40 Jahre lang einen außergewöhnlichen Dialog geführt.« (Catherine Humblot)

► **Dienstag, 9. Januar 2024, 18.00 Uhr**

La police | Frankreich 1988 | R+D: Claire Simon | K: Olivier Guéneau | M: Pierre-Louis Garcia | Mit: Colombe Salvaresi, Françoise Lebrun, Clotilde Mollet | 23 min | OmU | »Während sie auf die kleine Marie aufpasst, erhält Irma einen Anruf von ihrem Verlobten, der sie drängt, zu ihm zu kommen. Die Babysitterin beschließt, das Mädchen alleine frühstücken und zur Schule gehen zu lassen. Im Austausch für eine Zigarette nimmt sie ihr das Versprechen ab, ihrer Mutter nichts zu erzählen.



Marie ist auf sich allein gestellt und hat Angst vor ›der Polizei‹. Sie versucht, alle Hinweise auf Irmas Abwesenheit zu beseitigen, falls ihr ›etwas zustoßen sollte‹. All ihre Handlungen werden von der Fiktion einer polizeilichen Ermittlung gesteuert. Claire Simon setzt die Fantasien ihrer kleinen Heldin in Szene. So hinterfragt der Film (eine Fiktion, die sich auf dokumentarische Zutaten stützt – Dreharbeiten im 18. Arrondissement von Paris, in Super 16, mit Personen, die im ›wahren Leben‹ existieren) nichts weniger als die Fähigkeit der Sprache, autonom zu funktionieren, um mehr als nur zu beschreiben, nämlich Realität zu erschaffen.« (Emmanuel Chicon) – **Scènes de ménage** | Frankreich 1991 | R+D: Claire Simon | K: Olivier Guéneau | M: John Cage | Mit: Miou-Miou | 50 min | OmU | 10 Haushaltsszenen, 10 Hausarbeiten, 10 eheliche Träumereien: »Man sieht nur eine junge Frau, die ihren Haushalt macht. Sie reinigt den Ofen, saugt Staub, putzt die Fenster ... Banale, maschinelle Handlungen, und ihre Fantasie geht mit ihr durch. Sie träumt laut: ›Ich bin mir sicher, dass mein Mann mich betrügt ... mit einem jüngeren Mädchen, das noch schöner ist ... Ich werde ihn umbringen!‹« (Alain Woodrow)

► **Dienstag, 16. Januar 2024, 18.00 Uhr**

RECRÉATIONS



Récréations | Frankreich 1992 | R+D+K: Claire Simon | 54 min | OmU | »Es ist eine Theaterbühne, dieses sehr kleine, Schulhof genannte Land, das zwei-, dreimal am Tag von seinem Volk, den Kindern, bewohnt wird. Die Kulisse ist übersichtlich: eine Bank, ein Zaun, einige Bäume, deren Ästchen zum Bauen von Häusern oder als Tauschmittel dienen. Eine Einheit aus Zeit, Ort und Handlungen, die an eben diesem Ort – einem der wenigen, an dem die Kinder unter sich sind und nicht, oder nur am Rande, von den Erwachsenen angeleitet oder kontrolliert werden – ständig neu erfunden werden. Aber Gesetze gelten hier immer nur vorübergehend, und ihre Verbindlichkeit hängt vom Charisma und der Fantasie derjenigen ab, die das Spiel anführen, sich für den Cheferzähler halten und jederzeit von den ande-

ren ›angegriffen‹ oder gestürzt werden können. Anfang der 1990er Jahre filmt Claire Simon RÉCRÉATIONS, ›Pausen‹, in der Schule ihrer Tochter.« (Emmanuel Chicon) – **Histoire de Marie** | Frankreich 1993 | R+D+K: Claire Simon | 20 min | OmU | »Die wahre Geschichte ist die, die Marie mir erzählt hat und die mich auf die Idee für den Film gebracht hat: die Geschichte einer wahren Begebenheit, die beinahe passiert wäre. Ich habe den ganzen Film über versucht, diese erste Erzählung zu finden. Diese Geschichte eröffnet einen unendlichen Kreis von Interpretationen. Je mehr ich Marie befragte, desto mehr fragte sie sich, was ich von ihr erwartete. Diese Fragestellung ist die Grundlage jeder Beziehung zwischen einem Filmemacher und seinen Protagonisten.« (Claire Simon)

► **Mittwoch, 17. Januar 2024, 18.00 Uhr**

Coûte que coûte (At All Costs) | Frankreich 1995 | R+D: Claire Simon | K: Claire Simon, Jérôme Peyrebrune, David Ungaro | M: Arthur H. | 95 min | OmU | »Claire Simon verfolgt den Überlebenskampf eines kleinen Betriebs in Nizza, der Fertiggerichte für Supermärkte produziert und dem das Geld ausgegangen ist. Die Angestellten haben schon seit zwei Monaten kein Gehalt mehr gesehen, der Chef verhandelt mit Banken und Gläubigern. Doch die Hoffnungen auf ein gütliches Ende lösen sich im Laufe des Films ebenso in Luft auf wie das zunächst noch gefasste Äußere des Patrons. Vom ersten Moment an frappt die freundliche Sachlichkeit, mit der die Angestellten ihre Forderungen gegenüber ihrem Chef vorbringen. Natürlich fühlen sie sich mit ihm im selben Boot, hängen an ihrer Arbeit und wollen nicht die letzte Chance verspielen. Aber mitunter erkennt man, dass sich hier schon Claire Simons menschenfreundlicher Geist über die Situation legt. Dass Simon die Realität formt, spürt man an dem Ton, den der Film anschlägt. Schnitt, Tempo und Musik erinnern eher an eine heitere Komödie als an eine Tragödie aus dem Inneren des Kapitalismus.« (Thekla Dannenberg)

► **Dienstag, 23. Januar 2024, 18.00 Uhr**



COÛTE QUE COÛTE



Sinon, oui (A Foreign Body) | Frankreich 1997 | R+D: Claire Simon | K: Richard Copans | M: Archie Shepp, Catherine Ringer | Mit: Catherine Mendez, Emmanuel Clarke, Lou Castel, Agnès Regollo, Pierre Berriau, Claude Merlin, Jérôme Rigaud | 120 min | OmeU | Der erste Spielfilm von Claire Simon erzählt eine Geschichte, die einer Frau passiert, weil sie gefragt wird, ob sie schwanger sei. Sie weiß es nicht und es kommt ihr in dem Moment gelegen, den Zweifel zuzulassen. Diese Hypothese ist für ihren Mann, der sich von ihr zurückziehen wollte, so furchterregend, dass er sofort daran glaubt. Obwohl er ihr erklärt, dass er das Kind nicht will, unternimmt sie nichts, um es abzutreiben, da sie doch nicht schwanger ist. Nur, das kann sie ihm nicht sagen. Sie verschiebt den Moment, in dem sie den Bann bricht, der ihren Mann bei ihr hält, ihren eigenen schwerkranken Vater tröstet und ihre Umgebung erfreut, immer wieder auf den nächsten Tag. Tag für Tag baut sich die Fiktion auf.

► **Mittwoch, 24. Januar 2024, 18.00 Uhr**

Ça, c'est vraiment toi | Frankreich 1998 | R: Claire Simon | D: Jean Francois Goyet, Claire Simon | K: Katell Djian | M: Chucho Valdés | Mit: Schülern des Théâtre National de Strasbourg und Abgeordneten des Europaparlaments | 116 min | OmeU | Antoine reist zum Europäischen Parlament in Straßburg. Er hat gerade das Politikstudium abgeschlossen und ist auf der Suche nach einem Job. Er wäre gerne parlamentarischer Assistent. Er würde auch gerne seine alte Liebe Cléo wieder treffen, die seit einiger Zeit in der audiovisuellen Abteilung des Parlaments arbeitet. Doch Cléo hat keine guten Erinnerungen an ihn und die Abgeordneten denken mehr an den Krieg im Kosovo und die bevorstehenden Europawahlen als daran, einen neuen Assistenten zu finden. Während der einwöchigen Parlamentssitzung lernt der junge Mann das Theater der Demokratie und der Liebe kennen und erfährt von den Ängsten, die damit verbunden sind, sei es in der Politik oder in der Liebe.

► **Dienstag, 30. Januar 2024, 18.00 Uhr**

800 km de différence – Romance | Frankreich 2001 | R+D+K: Claire Simon | 78 min | OmeU | Manon ist 15 Jahre alt und hat im Urlaub den 17-jährigen Greg kennengelernt. Er wohnt in Claviers, ein kleines Dorf im Haut-Var, sie in Paris. »Die Frage der Entfernung steht im Mittelpunkt des Films und hat den Wert einer Herausforderung. Eine Herausforderung der Liebe: 800 km trennen sie, aber Greg und Manon lieben sich. Sie wollen heiraten und tauschen einen Sommer lang diese Worte aus, die man sich sagt, wenn man noch keine 20 Jahre alt ist. Eine filmische Herausforderung, denn zu Greg hat sich Claire Simon gesellt, um ihre eigene Tochter zu filmen. Sie ist gleichzeitig die Mutter von Manon und die Filmemacherin. Eine einzigartige Beziehung entsteht vor unseren Augen, eine schöne Art, das Kino und das Leben gemeinsam zu umarmen.« (Pascal Catheland)

► **Mittwoch, 31. Januar 2024, 18.00 Uhr**

Mimi | Frankreich 2002 | R+D: Claire Simon | K: Michel Dunand | M: Diego Origlia, Mohamed Mokhtari | Mit: Mimi Chiola | 105 min | OmeU | Die 60-jährige Mimi streift an der Seite der Regisseurin durch Orte, an denen sie früher gelebt hat: Nizza und das Gebirgsdorf Saorge. Mimis Familie wurde durch die Nazi-Besetzung Frankreichs zerstört, sie selbst hat als lesbische Frau einen wechsellvollen Lebensweg. In einem Spiel zwischen Regisseurin und Protagonistin erzählen die beiden Mimis Geschichte. »Claire Simon entwickelt mit MIMI einen neuen Stil. Früher gab es den Spielfilm oder die Reportage. Seit einiger Zeit ist man dazu übergegangen, mit den Mitteln der Reportage eine fiktive Geschichte zu erzählen (wie Abbas Kiarostami in TEN oder Vincent Dieutre in LEÇONS DE TÉNÈBRES). In diesem Fall benutzt Claire Simon die Mittel und das Thema der Reportage, um mit der Fiktion zu flirten und beides am Ende zu verschmelzen. Wir sehen uns mit einer seltsamen Mischung, einer neuartigen Alchemie konfrontiert: der freien und zugleich in Szene gesetzten Rede der Reportage.« (cinéxanadu)

► **Dienstag, 6. Februar 2024, 18.00 Uhr**



Ça brûle (On Fire) | Frankreich 2006 | R: Claire Simon | D: Jérôme Beaujour, Claire Simon, Nadège Trebal | K: Pascale Granel | M: Martin Wheeler | Mit: Camille Varrenne, Gilbert Melki, Kader Mohamed | 111 min | OmeU | »Wie eine Flamme lodert das Begehren der 15-jährigen Livia auf, als sie nach einem Reitunfall vom Feuerwehrmann Jean aus der Bewusstlosigkeit geholt wird. Sie hat Sommerferien und langweilt sich in dem schläfrigen Ort in der Provence, den sie auf dem Rücken ihres Pferdes E.T. unsicher macht. Von ihren geschiedenen Eltern ist sie genervt und sowieso latent wütend. Sie trägt grundsätzlich Rot und versucht, den wesentlich älteren, verheirateten Jean zu erobern. Impulsiv, obsessiv, unberechenbar und hemmungslos folgt sie ihm auf Schritt und Tritt. Schließlich legt sie Feuer im Wald. Claire Simon visualisiert mit einem realen Flächenbrand die Innenwelt eines Teenagers und kehrt diese dramatisch nach außen. Im leinwandfüllenden Flammenmeer kulminiert ein Film von großer Intensität.« (Birgit Kohler)

► **Mittwoch, 7. Februar 2024, 18.00 Uhr**

Les bureaux de dieu (Das Büro Gottes) | Frankreich 2008 | R: Claire Simon | D: Natalia Rodríguez, Claire Simon, Nadège Trebal | K: Philippe Van Leeuw | M: Arthur Simon | Mit: Anne Alvaro, Nathalie Baye, Michel Boujenah | 122 min | OmeU | »Die bislang reifste Ausformung der fiktional-dokumentarischen Symbiose findet Claire Simon in LES BUREAUX DE DIEU. In einem Pariser Selbsthilfeszentrum für Familienplanung erhoffen sich sehr junge Frauen Rat und Hilfe. Aufgeregt sitzen sie im Wartezimmer, oft von Freundinnen begleitet, die ihnen beistehen sollen. Meist geht es um ungewollte Schwangerschaften. Die Dialoge im Film basieren auf Tonbandprotokollen mit betroffenen Teenagern, vor der Kamera stehen jedoch junge Laiendarstellerinnen, die mit den Fällen selbst nichts zu tun haben. Als Beraterinnen wurden Stars wie Nathalie Baye, Béatrice Dalle oder Nicole Garcia besetzt.« (Claus Löser)

► **Dienstag, 13. Februar 2024, 18.00 Uhr**

► **Freitag, 16. Februar 2024, 21.00 Uhr**



LES BUREAUX DE DIEU

Géographie humaine (Human Geography) | Frankreich 2013 | R+D+K: Claire Simon | M: Miles Davis | Mit: Simon Méribet | 101 min | OmeU | Ein Ort von zwei Seiten aus betrachtet: Die Dokumentation GÉOGRAPHIE HUMAINE bildet ein Duo mit dem Spielfilm GARE DU NORD, beide gedreht in dem riesigen Pariser Bahnhof. In GARE DU NORD spielt Nicole Garcia die krebserkrankte Geschichtsprofessorin Mathilde, die den quiriligen Ort als Chance einer Neuorientierung annimmt. Gedreht wurde oft mitten im Gewimmel. Durch GÉOGRAPHIE HUMAINE führt Simon Méribet, ein Soziologe und Sohn algerischer Immigranten. Die Gespräche, die Méribet mit den Reisenden und Bewohnern des Bahnhofs führt, sind sehr informell, oft humorvoll und immer wieder bewegend. Mitunter offenbaren die Befragten dem sympathischen Professor erstaunlich schnell die großen Dramen ihres Lebens. Einige der realen Geschichten und Charaktere aus dem Dokumentarfilm tauchen auch im Spielfilm wieder auf. »Ein Porträt aus flüchtigen Begegnungen, wo Reisende in wenigen Worten ihr Leben skizzieren, bevor sie zum Zug hasten und wieder verschwinden. Die Menge der Passagiere wird zu einer Geschichten-Reihe – ein Leben nach dem anderen zieht vorüber, während die Globalisierung Schicksale unter dem Einfluss von Geografie und Ökonomie erzeugt.« (Crossing Europe)

► **Mittwoch, 14. Februar 2024, 18.00 Uhr**

► **Samstag, 17. Februar 2024, 21.00 Uhr**

Gare du Nord | Frankreich 2013 | R: Claire Simon | D: Claire Simon, Shirel Amitay, Olivier Lorelle | K: Laurent Bourgeat, Richard Copans | M: Marc Ribot | Mit: Nicole Garcia, Reda Kateb, François Damiens | 119 min | OmeU | »Der größte Bahnhof Europas, der drittgrößte der Welt ... Natürlich ein übertriebener, überdimensionaler Ort für einen Film. Es ist ein offener Ort, modern und alt. Der Gare du Nord besteht aus sieben übereinander liegenden Bahnhöfen: dem RER-Bahnhof, dem Metro-Bahnhof, dem Bahnhof für Vorortzüge, dem Bahnhof für Regionalzüge, dem Bahnhof für Fernzüge, dem Eurostar-Bahnhof und dem Busbahnhof über dem neuen Glasdach. Es ist der Bahnhof der *Diversität* ... Was macht der Gare du Nord mit den Menschen? Natürlich zufällig und mit der Perspektive, den Weg zu entdecken, der diesen Menschen hier an diesen Ort geführt hat. Sein Weg und nicht nur seine Tagesstrecke. Der Weg, den diese Person zurückgelegt hat, um dorthin zu gelangen, unabhängig davon, ob sie in London, Paris, Aubervilliers, Brazzaville oder Tizi-Ouzou geboren wurde. Sein Lebensweg, seine persönliche Geografie.« (Claire Simon)

► **Dienstag, 20. Februar 2024, 18.00 Uhr**



Le bois dont les rêves sont faits (The Woods Dreams Are Made of)

Frankreich 2015 | R+D: Claire Simon | K: Claire Simon, Aurélien Py | M: Paolo Fresu | 144 min | OmeU | Der östlich von Paris gelegene Wald von Vincennes ist mit fast tausend Hektar die größte Grünfläche der Stadt. Seit dem 11. Jahrhundert gehörte er den französischen Königen, diente zunächst als Jagdrevier und dann als Wandergebiet, bis er als Gegenpol zum Bois de Boulogne am westlichen Ende der Stadt zu einem öffentlichen Park wurde. Was sucht der Stadtbewohner in diesem Wald? Dieser Frage geht Claire Simon nach. Ein Jahr lang flaniert sie durch den Wald von Vincennes, beobachtet, stellt Fragen und formuliert ihre eigenen Gedanken, die aus den Begegnungen dort entstehen. »Man hat Zeit über die Hartnäckigkeit und das Glück nachzudenken, die nötig waren, um diese Kartografie des Walds zu erstellen. Doch während dieses Spaziergangs, der sich bald zu einer Art Initiationsreise entwickelt, erliegt man der Faszination, die die Regisseurin – ganz offensichtlich – während der monatelangen Dreharbeiten verspürte. Der Wald ist nicht nur von fantastischen Kreaturen bevölkert, sondern hat auch die Macht, den gewöhnlichsten Stadtbewohner in einen Dichter, einen Abenteurer oder ein Monster zu verwandeln.« (Thomas Sotinel)

► **Sonntag, 11. Februar 2024, 17.00 Uhr**

Le concours (The Graduation) | Frankreich 2016 | R+D+K: Claire Simon | Mit: Alain Bergala, Xanaë Bove, Emmanuel Chaumet | 119 min | OmeU | »An der renommierten Pariser Filmhochschule La Fémis bewer-

ben sich jährlich Tausende auf nur wenige Studienplätze. Claire Simon hat dort von 2003 bis 2014 die Regie-Abteilung geleitet. Ihr beobachtender Dokumentarfilm ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen, vor allem auf das höchst selektive Aufnahmeverfahren: ein handschriftlich verfasster Essay zu einer Filmszene (hier von Kiyoshi Kurosawa), ein praktischer Workshop und ein ausführliches Gespräch mit einem Gremium von Expert*innen aus der französischen Filmbranche sind zu absolvieren. Besonders die Prozesse bei der Beurteilung der Kandidat*innen stehen im Fokus, ein südfranzösischer Akzent kann z.B. zum Vor- oder Nachteil gereichen. Die Auswahlkriterien erweisen sich als subjektiv, persönliche Vorurteile und Klassismus sind im Spiel, auch wenn die Gatekeeper ihre Aufgabe nicht auf die leichte Schulter nehmen. Am Ende steht das Gruppenfoto des neuen Jahrgangs.« (Birgit Kohler)

► **Mittwoch, 21. Februar 2024, 18.00 Uhr**

Premières solitudes (Young Solitude) | Frankreich 2018 | R+D+K: Claire Simon | 100 min | OmeU | »Von der Filmschule aus LE CONCOURS zu dem Lycée in PREMIÈRES SOLITUDES ändert Claire Simon ihren Ansatz und bevorzugt einen intimeren Blick. In diesem Film begleitet sie eine Gruppe von zehn Gymnasiasten, die am Lycée Romain Rolland in Ivry-sur-Seine das Fach Film belegen. Ursprünglich wurde die Filmemacherin von der Stadt beauftragt, einen fiktionalen Kurzfilm zu drehen, der von den Schüler*innen technisch begleitet werden sollte. Aus den Einzelinterviews zum Thema Einsamkeit, die sie dafür mit den Schüler*innen

führte, entstand PREMIÈRES SOLITUDES – eine Reihe von Porträts gezeichnet durch Dialoge. Dabei offenbart sich die oft abgebrochene Kommunikation mit den Eltern in all ihren Formen.« (Anthony Moreira)

► **Freitag, 23. Februar 2024, 21.00 Uhr**

Le fils de l'épicière, le maire, le village et le monde (The Grocer's Son, the Mayor, the Village and the World)

| Frankreich 2019 | R+D+K: Claire Simon | M: Nicolas Repac | Mit: Jean-Marie Barbe, Jean-Paul Roux, Claire Simon | 111 min | OmEU | »Winter 2016, in dem Dorf Lussas an der Ardèche: Das Team von Jean-Marie Barbe, Gründer des lokalen Festivals »États généraux du documentaire«, bereitet sich auf den Start der digitalen Abonnement-Plattform Tënk vor, der ersten, die sich dem Dokumentarfilm widmet. Diese Veranstaltung ist nicht das einzige Projekt des Vereins Ardèche Images. Der Bau eines ehrgeizigen »Dokumentarfilmorfes«, ein Gebäude für drei Millionen Euro, mobilisiert alle Energien. Claire Simon, die mit dem Festival vertraut und Programmgestalterin der Plattform ist, verfolgte diesen langwierigen Prozess zwischen der Suche nach Finanzmitteln in Paris, kollektiven Herausforderungen und lokalen Anpassungen, um ein vom Fernsehen leider vernachlässigtes Produktionsformat dauerhaft zu etablieren. Daraus entstand eine 20-teilige Serie, LE VILLAGE (2019), von der dieser Film die Reduktion für die große Leinwand ist.« (Mathieu Macheret)

► **Samstag, 24. Februar 2024, 21.00 Uhr**

Vous ne désirez que moi (I Want to Talk About Duras) | Frankreich 2021 | R: Claire Simon | D: Yann Andréa, Michèle Manceaux, Claire Simon | K: Céline Bozon | M: Nicolas Repac | Mit: Swann Arlaud, Emmanuelle Devos, Christophe Paou | 95 min | OmEU | »Marguerite Duras, die zweite: wie SUZANNA ANDLER (Benoît Jacquot, 2021) ein Winterdialog, den eine abwesende dritte Figur dominiert. Nun geht es um die Schriftstellerin selbst und damit um das Unbedingte der Liebe: Sie ist Befehl und Unterwerfung. Den Raum, der

dazwischen für Begehren und Identität bleibt, vermessen Duras' Lebensgefährtin Yann Andréa und die Journalistin Michèle Manceaux in einem intensiven Zwiegespräch. Claire Simon hält sich an den Wortlaut des lange verschollenen Interviews, das zugleich Beichte, Therapie und Literaturkritik ist, und übersetzt es in ein atmosphärisches Kammerspiel. Erobert Andréa sich die Sprache zurück, über die Duras gebieterisch verfügt?« (Gerhard Midding)

► **Dienstag, 27. Februar 2024, 18.00 Uhr**

Rabbi Shaolin | Frankreich 2017 | R+D+K: Claire Simon | 2 min | ohne Dialog | Rabbi Shaolin übt mit seinem Schüler im Bois de Vincennes und wird dabei beobachtet. – **Garage, des moteurs et des hommes (Garage, Engines and Men)** | Frankreich 2021 | R+D+K: Claire Simon | M: Nicolas Repac | 71 min | OmEU | »Ein hübsches kleines Dorf in der Provence. Ich bin zwar dort aufgewachsen, aber heute scheint das Leben ein wenig aus dem Ort gewichen zu sein. Außer hier, in der Auto- und Motorradwerkstatt, wo alle, d. h. die Männer, ihre Autos warten. Was machen sie? Worüber reden sie? Die Werkstatt wird zum Ort der männlichen Übertragung. Die Männer sind unter sich und reparieren Metallkörper.« (Claire Simon)

► **Mittwoch, 28. Februar 2024, 18.00 Uhr**

Notre corps (Our Body) | Frankreich 2023 | R+D+K: Claire Simon | M: Elias Boughedir | 168 min | OmU | »Claire Simon schaut sich in einer gynäkologischen Klinik in Paris um und trägt Szenen zusammen von Geburten und Krebsdiagnosen, von Beratungsgesprächen zu Abtreibungen, Endometriose und zur Hormontherapie für eine ältere Transfrau. Was dabei entsteht, ist ein zunächst beobachtender, später immer persönlicher Film über das, was es bedeutet, in einem weiblichen Körper zu leben, und zugleich ein wunderbares Beispiel für die Stärke dokumentarischen Kinos. NOTRE CORPS bündelt Erfahrungen, von denen man glaubt, man sei damit alleine; er macht Strukturen sichtbar, wo man Nöte für individuell hält; er legt dar, wie sehr Dinge, über die man sich nicht zu sprechen traut, eine gesellschaftliche Dimension haben.« (Berlinale) »Bei der Berlinale gehörte diese Studie zu den meistbesprochenen Filmen; vor allem jene Teile des Publikums, die selbst in einem weiblichen Körper leben, konnten sich in irgendeiner Geschichte, einer Erfahrung, einem Symptom oder Schmerz wiederfinden.« (Esther Buss)

► **Sonntag, 14. Januar 2024, 17.00 Uhr**
Zu Gast: Claire Simon
► **Sonntag, 18. Februar 2024, 17.00 Uhr**

